

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument auszudrucken und aus ihm zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internetadresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors.



LUIGI CATALDI MADONNA

## Vorwort zum Band *Naturalistische Hermeneutik*<sup>1</sup>

Die naturalistische Hermeneutik ist eine zur Wissenschaftstheorie der Geistes- und Sozialwissenschaften gehörende Methodenlehre der Interpretation, die einem naturalistischen Erkenntnisprogramm verpflichtet ist. Sie knüpft an die Tradition der Allgemeinen Hermeneutik der Aufklärung an und wurde vor allem von Hans Albert und Dagfinn Føllesdal programmatisch formuliert. Das naturalistische Erkenntnisprogramm besagt in inhaltlicher Hinsicht, dass auch der Mensch Teil der Natur und Naturgesetzen unterworfen ist. In methodologischer Hinsicht beinhaltet das Programm, dass trotz der unterschiedlichen Anforderungen an die einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen die Forschungsmethoden der Geistes- und Sozialwissenschaften auf einer grundlegenden Ebene dieselben sind wie die der Naturwissenschaften: In beiden Bereichen werden Hypothesen aufgestellt, aus diesen Hypothesen prüfbare Folgerungen gezogen und diese dann mit empirischen Daten verglichen.

Die naturalistische Hermeneutik verfolgt das Interesse der Erkenntnisgewinnung. Sie will wissen, wie die Interpretationsgegenstände beschaffen sind, und warum sie so beschaffen sind, wie sie beschaffen sind. Damit ist die naturalistische Hermeneutik eine kognitive Hermeneutik. Die Beschaffenheit der Interpretationsgegenstände, vor allem Rede und Text, soll nicht nur beschrieben, sondern insbesondere erklärt werden. Damit ist die naturalistische Hermeneutik eine erklärende Hermeneutik. Da die naturalistische Hermeneutik Rede und Text unter Rückgriff auf die Überzeugungen der Autoren wie auch ihre Werthaltungen, Wünsche und Absichten oder Intentionen erklären will, ist sie eine intentionalistische Hermeneutik.

Die naturalistische Hermeneutik grenzt sich ab gegen verschiedene andere Richtungen hermeneutischen Denkens, vor allem auch gegen die in neuerer Zeit einflussreichen Strömungen der Philosophischen Hermeneutik Heideggers und Gadammers und gegen postmoderne Theorien des Textzugangs, vorgeschlagen etwa von Derrida. Die Philosophische Hermeneutik vermengt das Problem der Text- und Redinterpretation mit der allgemeinen Problematik der Perspektivität der Weltdeutung, die postmoderne Theorie behauptet eine völlige Subjektivität und Regellosigkeit des Textzugangs. Diese Thesen werden von der naturalistischen Hermeneutik abgelehnt.

Der vorliegende Band vereint 15 neue Aufsätze, die verschiedene Aspekte der naturalistischen Hermeneutik betreffen, Aspekte geschichtlicher, metaphysischer und methodologischer Art. Erstens geht es um Perspektiven der naturalistischen Hermeneutik auf die Geschichte der Hermeneutik und umgekehrt. Zweitens geht es um metaphysische Annahmen, die mit der naturalistischen Hermeneutik verbunden sind bzw. mit ihr verbunden werden können. Drittens geht es um Methodologie, d.h. vor allem um Art und Rolle von Hypothesen bei der Interpretation und um die Überprüfung von Interpretationshypothesen.

Kurz sei angedeutet, welche Aspekte der naturalistischen Hermeneutik die einzelnen Beiträge behandeln: In dem einleitenden Aufsatz stellt Hans Albert das Problem der Hermeneutik dar. Hierauf

---

<sup>1</sup> CATALDI MADONNA, Luigi (Hg.): *Naturalistische Hermeneutik*.. Ein neues Paradigma des Verstehens und Interpretierens. Festschrift zum 65. Geburtstag von Axel Bühler. Würzburg 2012 (erscheint im Herbst).

geht es zunächst um *historischen Perspektiven*: Der Herausgeber betrachtet die Kantsche Auffassung einer reinen Hermeneutik von einem naturalistischen Standpunkt aus und zeigt, dass sie nicht auf die kognitive Interpretation der Texte, sondern auf ihre Akkomodationen abzielt, welche von der praktischen Vernunft durchgeführt werden. Denis Thouard untersucht Simmels Verstehenstheorie mit ihrer Unterscheidung zwischen sachlichem und historischem Verstehen. Gert Albert rekonstruiert Max Webers verstehende Soziologie als Beitrag zu einem naturalistischen Erkenntnisprogramm. Jan Schröder entdeckt die aus dem Kelsenkreis stammende Elisabeth Ephrussi, die sich gegen den reinen Textbezug in der Rechtsinterpretation der Kelsenschule wendet und auf die Bedeutung subjektiver und objektiver Faktoren verweist. Zweitens folgen *metaphysische Perspektiven*: Zunächst solche allgemeinen Charakters, dann spezifischer Natur. Maurizio Ferraris konfrontiert Realismus und Konstruktivismus und weist auf die Rolle der Konstruktion bei der Betrachtung sozialer Tatbestände hin. Dagfinn Føllesdal argumentiert, dass die metaphysische Unbestimmtheit der Bedeutung und die Anwendung der hypothetisch-deduktiven Methode letztlich nicht in Konflikt miteinander geraten. Oliver Scholz argumentiert, dass die Annahme der Bedeutung ganzer Texte eine unhaltbare metaphysische Hypostasierung darstellt und dass Textinterpretation ohne eine solche Annahme durchaus möglich ist. Wolfgang Detel untersucht, wie in einer natürlichen Welt Information und Repräsentation als Gegenstände des Verstehens entstehen können. Drittens werden *methodologische Perspektiven* behandelt: Zuerst geht es um allgemeine Prinzipien der naturalistischen Hermeneutik, sodann um die Rolle von Hypothesen bei der Interpretation und schließlich um Aspekte der Überprüfung von Interpretationshypothesen. Jan Böhm argumentiert dafür, dass nicht nur die Resultate des Verstehens, sondern auch die Prinzipien des Verstehens fehlbar sind. In diesem Zusammenhang wendet er sich gegen antinaturalistische Tendenzen in der neueren hermeneutischen Diskussion. Peter Tepe unterzieht in seinem Beitrag Argumente gegen Positionen der naturalistischen und kognitiven Hermeneutik der Kritik. Die nächsten beiden Beiträge betreffen die Rolle von Hypothesen bei der Interpretation. Michael Forster vergleicht die Rolle von Hypothesen in den verstehenden Wissenschaften mit ihrer Rolle in den Naturwissenschaften. Gerhard Schurz untersucht die Rolle von Hypothesen beim Verstehen konversationeller Implikaturen. Der Beitrag von Fritz Strack und Rita Frizlen diskutiert die Rolle bildgebender Verfahren für die Psychologie, somit auch die Relevanz solcher Verfahren für die Überprüfung von Interpretationshypothesen. Volker Gadenne schließt den Band mit einer Interpretation Humes ab, die den methodologischen Regeln der naturalistischen Hermeneutik folgt. In diesem Zusammenhang diskutiert er die Möglichkeit der Zuschreibung von Widersprüchen in Interpretationen.

Noch eine letzte Bemerkung. Wenn im Untertitel dieses Buches die naturalistische Hermeneutik als „neues“ Paradigma bezeichnet wird, so ist dies teilweise unangemessen. Denn tatsächlich handelt es sich weniger um eine Neuschöpfung, sondern eher – wie schon oben angedeutet wurde – um die Wiederentdeckung eines älteren interpretationstheoretischen Ansatzes. Dieser reicht in die frühe Neuzeit zurück, mindestens auf Spinoza, und wurde in der Folgezeit weiterentwickelt, zuletzt wohl in Meiers *Versuch einer allgemeinen Auslegungskunst* (1756). Danach geriet dieser Ansatz völlig in Vergessenheit, insbesondere wegen des Erfolgs von Kants hermeneutischem Antinaturalismus. Kant konnte sich in dem sogenannten Auslegungstreit mit seiner Position gegen seine Gegner durchsetzen, vor allem gegen den Göttinger Gelehrten Eichhorn. In der Folge dieser berühmten Kontroverse wurde die naturalistische Konzeption der Hermeneutik aus dem Bewusstsein der Philosophen und der Theoretiker des Interpretierens verdrängt – vielsagendes Indiz dafür ist Schleiermachers Unkenntnis dieser Tradition –, auch wenn diese Konzeption in der konkreten Auslegungspraxis verschiedener geisteswissenschaftlicher Disziplinen dominant blieb. Die lange Dauer des Vergessens – über 250 Jahre –, die schärfere Konturierung des heutigen naturalistischen Ansatzes aufgrund seiner Abgrenzung von alternativen Vorschlägen und aufgrund seiner wissenschaftstheoretischen Fundierung wie auch die gegenwärtig stattfindende Neubewertung der Geschichte der Hermeneutik vor Schleiermacher rechtfertigen es, diesen Ansatz als neu zu betrachten, als ein noch im Entstehen befindliches Forschungsparadigma.

Mit diesem Band möchte ich mich bei meinem Lehrer, Kollegen und Freund Axel Bühler bedanken. Mit ihm verbinden mich seit nunmehr fast drei Jahrzehnten gemeinsame Forschungen und Erlebnisse. Danken möchte ich meinem Kollegen und Freund Jan Böhm für die Unterstützung bei der Erstellung des Bandes und Patrick Körner sowie Bastian Walter für Korrekturarbeiten und die Anfertigung der Register.